

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 1 (1943)

Artikel: Emil Lüthi : Weibel von Olten (1858-1920)
Autor: Fürst, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EMIL LÜTHI

WEIBEL VON OLTEN (1858-1920)

von Fritz Fürst



„Wer kennt ihn nicht, den Weibel von Olten, mit seinem buschigen Schnurrbart und seinen blauen Kinderaugen?“

Mit diesen Worten beginnt in der von Dr. Adrian von Arx sel. verfassten Jubiläumsschrift des Männerturnvereins Olten vom Jahre 1909 der Abschnitt, der dem vielverdienten und nachmaligen Ehrenmitglied Emil Lüthi gewidmet ist.

Und wirklich, wohl alle damaligen Oltner kannten diesen originellen und herzensguten Menschen, dessen schweres Amt es war, so oft mit blutendem Herzen armen Leuten ihre letzten Habseligkeiten wegzupfänden. Er verdient es wahrlich, auch der heutigen Oltnerwelt wieder in Erinnerung gerufen zu werden.

Emil Lüthi wurde 1858 in Olten geboren, als Sohn des Josef Lüthi-Frei, Bäcker, Wirt und Jäger auf dem Klosterplatz (heutige Besetzung Gottlieb Blum). Der aufgeweckte Knabe durchlief die Schulen von Olten und musste dann, wider eigenen Willen, Bäcker werden. Als solcher zog er in die Fremde und arbeitete unter anderm auch in Paris. In die Heimat zurückgekehrt, gab er den ihm nie so recht liegenden Beruf bald auf und fand Anstellung in der damaligen Hauptwerkstätte der Schweizerischen Centralbahn. Im Jahre 1901 zum Bezirksweibel von

Olten gewählt, versah er dieses für sein gütiges Wesen oft so schwere Amt äusserst pflichtgetreu bis zu seinem Tode im Jahre 1920.

Am Vereinsleben von Olten nahm Emil Lüthi regen Anteil, und da waren ihm ganz besonders der damalige Werkstattverein und der Männerturnverein ans Herz gewachsen. Hier konnte er seiner poetischen Begabung und seinem schriftstellerischen Können Ausdruck verleihen, und der Männerturnverein ist denn heute auch glücklicher Besitzer von zwei stattlichen Bänden seiner Verse und Gedichte von erquickender Ursprünglichkeit und seiner von seltener Beobachtungsgabe zeugenden Reiseberichte und -beschreibungen.

Zu seinem Andenken seien nachstehend zwei Gedichte, die er für seine Männerturner ersonnen und in ihrem Kreise so oft vorgetragen hat, der Leserschaft bekannt gegeben.

MIS BÜSI

(ca. 1900)

*I ha nes Büsi, nei wie nütt,
I nim-es mängisch no is Bett.
Es het es Brüstli wiss wie Schnee,
Chasch uf der Wält nüt schöners gseh.*

*Und schnurre chanes, e der tusig!
Das isch für mi die schönsti Musig.
Und d' Pfödtli si so weich und lind,
Das Chätzli liebi wie mis Chind! —*

*Es het so artigi Maniere,
Es cha so ordeli flattiere,
Doch wirts rächt bö, erblickts e Hund;
Es bisst und chratz em d' Schnörre wund.*

*Und jetze het es scho drü Chlini.
Wie si das Büsi, nei wie fini!
Nur sch . . . si geng, die Donners Chutze —
Cha nümme dichte, i muess ne putze . . . !*



DIE NEUI FEUFERMARGGE^{*)}

(1909)

*Wie luegt dä Tällebueb so fräsch
Uf der Margge, die erst worde-n-isch.
Viel Müeh hets brucht und au Genie,
Bis dass er uf der Wält isch gsi.*

*Und jetz, chum isch er rächt gebore,
Wird er setziert vo hint' und vore.
Er isch e rächte Schwizerbueb,
Worum lot me ne de nid in Rueh?*

*Artikel schribt me-n-und Gedichtli,
Värsli und Chicanegschichtli;
Wäg däm blibt är uf alli Fäll
Einewäg der fils vom Täll.*

*Weiss Gott nid, was si zäme brittle,
Um ihn uf alli Wis z'bekrittle.
Scho d' Armbrust finde si nid rächt —
Si stoht em doch nid halb so schlächt.*

*Und de no settig Schnäggetänz:
Bei heig er wie ne Grittibänz,
Und s'Blusli sig nor Konfäktion —
Und das vom Wilhalm Täll sim Sohn!*

*Zwar cha für feuf so roti Rappe
Nid alls präzis ufs Tüpfli klappe.
Feuf Rappe sind ne Bagatäll
Für so ne Bueb wie Walter Täll.*

*Är dänkt i sine churze Hose:
Die Krittler cheu mer all cho blose,
Will alli, die mi so verdräcke,
Mer handcherum düend s'Hinder schläcke!*

^{*)} Anlässlich der Herausgabe der abgebildeten Fünfermarke erhob sich im ganzen Lande herum eine ausgedehnte Polemik, besonders auch in der Presse, über das Markenbild.

